

Die Energiewende – wer wendet mit?*

Es wurde in unserer Gemeinde bereits gegen verschiedene erneuerbare Energien gekämpft, wie Windkraftanlagen oder konzentrierte Biogasflächen. Bald kann alles anders werden. Noch kommt der Strom aus unseren Steckdosen ... jedoch, die Wende ist da!

Mit Ihrem Antrag Nr. 17/5765 vom 11.Mai 2011 begannen die Mitglieder der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag eine Debatte, die nicht nur die Energieerzeugung in der Bundesrepublik verändern, sondern auch Auswirkungen bis in unsere Gemeinde haben kann.

Wobei es uns hier nicht um ein politisches Auseinandersetzen mit einem Bundestagsantrag geht, den kann die gleichnamige Fraktion in unserer Gemeindevertretung führen. Sondern um mögliche Auswirkungen der Bundespolitik auf unser Gemeindeleben. Oder wie in der Debatte es gesagt wurde: *„Es ist ein Dilemma zwischen [...] frommen Wünschen in Berlin und der [...] Realität vor Ort.“* ⁽¹⁾

Den Wegfall der Energieleistung der Kernkraftwerke ... *„müssten wir zunächst weitestgehend durch fossile Kapazitäten und Stromimporte ersetzen. Gleichzeitig müssten wir wegen fehlender Netze hohe Windstromüberschüsse ins Ausland exportieren.“* ⁽¹⁾ Zur Nutzung der Windenergie soll der Netzausbau vorgebracht werden. *„Ohne den Netzausbau funktioniert das ganze System nicht. Der Netzausbau muss von Nord nach Süd erfolgen. Wir brauchen drei große Trassen à 1 000 Kilometer Länge, die ungefähr 60 Meter breit sind.“* ⁽²⁾

Um die Natur nicht weiter zu zerschneiden, gibt es die Forderung *„... bezüglich der Nutzung vorhandener Infrastruktur. [...] Die Bahntrassen sind (aber) [...] nicht breit genug für 380 kV-Leitungen. Deren 40 Meter-Schneisen reichen für den Bau nicht aus. Für die neuen Leitungen bräuchte man mindestens rund 60 Meter; auch die Masten müssten deutlich erhöht werden. [...] Schauen Sie beim Bahnfahren doch mal aus dem Fenster. Sie sehen Häuser, Sie sehen Fabriken, Sie sehen Gärten; die stehen einem Ausbau oft im Wege.“* ⁽¹⁾

Daneben sollen noch Erdverkabelungen durchgeführt werden. Die Kabel dieser in der Erprobung sich befindlichen Anlagen *„...müssen gut 1,50 Meter tief im Boden verlegt werden, und zwar in Betonrohren. Das bedeutet zum Beispiel, dass man in der freien Flur Brücken bauen muss, damit dort auch schwere Landmaschinen fahren können. Entlang der Kabelschächte muss eine Revisionsstraße verlaufen. [...] Alle 900 Meter (müssen) Muffenhäuschen gebaut werden. Dort müssen die Kabel, weil ihre Länge 900 Meter beträgt, aneinander geflanscht werden. Außerdem muss ein Betonhäuschen drum herum gebaut werden. Das wird, was die Landschaftsästhetik betrifft, nicht besonders schön sein.“* ⁽²⁾

Wobei darauf hingewiesen wird, dass der heutige Netzausbau aus den 60er- und 70er-Jahren war und entsprechend erneuerungsbedürftig. *„Dass Investitionen in die Erneuerung der Stromleitungen ohnehin erforderlich sind, ist kein Geheimnis; das wissen wir. [...] Wir hätten ohnehin enorme Investitionen in die Leitungen zu tätigen gehabt.“*⁽³⁾

Doch die folgende Aussage beruhigt: *„Wir haben eine Umfrage bei 25 Bürgerinitiativen durchgeführt. Das Ergebnis macht Mut. Keine einzige der Bürgerinitiativen ist grundsätzlich gegen den Ausbau der Stromtrassen, auch nicht vor ihrer eigenen Haustür, wenn die Netze wirklich für erneuerbare Energien gebaut werden, die Bürger ernsthaft beteiligt werden und Innovation ermöglicht wird.“*⁽⁴⁾

Ob solch eine Umfrage auch in Ammersbek durchgeführt wurde, entzieht sich unsere Kenntnis.

Zum Abschluss dieses Artikels ein mahnender Hinweis: *„Wir müssen es so hinbekommen, dass wir uns nicht um jedes einzelne Dorf kümmern müssen. Die Landesregierungen, die Bundesregierung und der Bundestag müssen den Mut haben, zu sagen: Wir verstehen, dass es euch lieber wäre, wenn wir eine Umgehung von zehn Kilometern für euch einrichten würden. Wenn aber jedes Dorf in Deutschland eine Umgehung von zehn Kilometern fordert, dann wird es extrem teuer. Diese vielen kleinen Einzelmaßnahmen würden am Schluss dazu führen, dass es nicht mehr finanzierbar ist. Dies der Bevölkerung klarzumachen, erfordert vermutlich eine gewisse Härte.“*⁽⁵⁾

Wir Ammersbeker können bis zu einer Entscheidung des Bundestages nur in gewohnter Manier weiterleben und –planen. Vielleicht geht der Kelch an uns vorüber, vielleicht wird alles anders. Vielleicht.

Ihre

UWA

Ammersbek, Juli 2011

Gordian Okens *Ralph Otto*
(2.Vorsitzender) (Schriftführer)
für den Inhalt auch verantwortlich

*Alle Zitate aus „Das Parlament“ Nr. 20/21, Debattendokumentation Seite 7 ff., aus der 108.Sitzung des 17.Deutschen Bundestages am 12.Mai 2011.

Zitate von: ⁽¹⁾ Klaus Breil, FDP, ⁽²⁾ Dr. Michael Fuchs, CDU/CSU, ⁽³⁾ Dirk Becker, SPD, ⁽⁴⁾ Ingrid Nestle, Bündnis 90/Die Grünen, ⁽⁵⁾ Horst Meierhofer, FDP